Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 113 — **Freitag, den 19. September 1930** — **79. Jahrgang**

Der Paneuropa-Ausschuß eingesetzt

Noch kein Termin für den Zusammentritt des Ausschusses — Die Arbeiten der Völkerbundskommissionen

Genf. Die Völkerbundsversammlung hat am Mittwoch vormittag einstimmig und ohne jede Aussprache den Antrag sämtlicher europäischer Mächte auf sofortige Einsetzung eines aus Regierungsvertretern sämtlicher europäischer Staaten bestehenden Sonderausschusses zur weiteren Behandlung der Paneuropafrage angenommen. Der ursprüngliche Antrag ist dahin geändert worden, daß der europäische Ausschuß das Recht hat, sowohl sämtliche außereuropäische Mitgliedstaaten des Völkerbundes, als auch die Regierungen der Nichtmitgliedstaaten, also auch der Vereinigten Staaten, Sowjetrußland und der Türkei anzuhören. Damit ist die allgemeine Aussprache der Völkerbundsversammlung über die Paneuropafrage für dieses Jahr abgeschlossen. Titulescu, der den Antrag zur Abstimmung stellte, wies darauf hin, daß selbstverständlich die Sitzungen mit europäischen Ausschüssen für sämtliche übrigen Mitglieder des Völkerbundes offenständen und diese die Möglichkeit hätten, ihren Standpunkt zu äußern. Der Zeitpunkt für den Zusammentritt des Ausschusses ist bisher noch nicht festgesetzt worden.

Beginn der Ausschußarbeiten in Genf

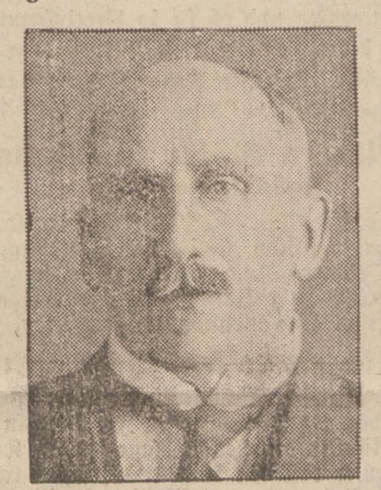
Genf. Nach dem Abschluß der Generalaussprache sind am Mittwoch die Ausschußverhandlungen aufgenommen worden. Im Abrüstungsausschuß, dessen Vorsitz der griechische Gesandte Politis führt, wurde das Abkommen über die finanzielle Hilfe angegriffener Staaten behandelt. Die englisch-französischen Gegensätze traten erneut unvermindert zutage, so daß die Verhandlungen zunächst ergebnislos abgebrochen und die Regierungen aufgefordert wurden, neue Vorschläge einzureichen. Frankreich will durch das Abkommen ein neues Kriegsinstrument schaffen und bezweckt, angegriffenen Staaten weitgehende finanzielle Mittel der hierzu verpflichteten Signatarstaaten zur Verfügung zu stellen, während die englische Regierung das Abkommen lediglich als allgemeines Drohmittel betrachtet. Die Hauptstreitfrage ist jedoch die Feststellung des Angreifers in einem Kriegsfall.

Der Haushalts- und Finanzausschuß befaßte sich mit der Bildung des Kontrollausschusses, der die Finanzlage des Völkerbundes prüfen soll.

Der Sozialausschuß des Völkerbundes setzte seine Tagesordnung fest, auf der die Verbesserung des Gefängniswesens, Opiumhandels sowie Kinder- und Frauenschutz stehen.

Präsident Calonder bleibt auf seinem Posten

Genf. Die Wertschätzung, deren sich der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, in Völkerbundskreisen wegen seiner objektiven Amtsführung erfreut, und die u. a. auch darin zum Ausdruck gekommen ist, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius und der polnische Außenminister Zaleski in einem gemeinsamen



Präsident Calonder

Schreiben an den Völkerbundsrat gebeten haben, Calonder um Fortsetzung seiner Tätigkeit in Oberschlesien anzugehen, wird, wie man hier sicher glaubt, dazu führen, daß sich Calonder dem einstimmigen Wunsche der beteiligten Mächte nicht versagt. Man ist sich in Völkerbundskreisen völlig darüber klar, daß es außerordentlich schwer halten würde, eine andere geeignete neutrale Persönlichkeit für die schwierigen oberschlesischen Streitfragen zu finden, eine Persönlichkeit, die über eine genaue Kenntnis der deutsch-polnischen Minderheitsangelegenheiten verfügt und zugleich von der deutschen wie von der polnischen Regierung als genehm bezeichnet würde — eine Einigung der deutschen und der polnischen Regierung auf einunddieselbe geeignete Persönlichkeit würde aber nach Lage der Dinge sobald nicht zu erwarten sein: Bei der Fülle der Streitfälle würde im Interesse der deutschen Minderheit eine monatelange Verzögerung der Erledigung der Nachfolgefrage nicht tragbar sein. Man glaubt schon aus diesem Grunde, daß sich Calonder endgültig zur Weiterführung seines Amtes bereit erklären wird.

Danzigs Verständigungspolitik

Bisher kein Erfolg zu verzeichnen — Anklagen der Deutschnationalen und Kommunisten

Danzig. In der Aussprache über die Regierungserklärung im Danziger Volkstag bezeichnete der deutschnationale Parteiführer, Abgeordneter Schwegmann, die Regierungserklärung als die Konkurseröffnung über die Außenpolitik des Senats. Die Beziehungen zum deutschen Reich seien in der Rede Dr. Sahms nur gestreift worden. Danzig sei und bleibe aber auf Gedeih und Verderb mit Deutschland verbunden. Der Senat habe das völlige Fiasko seiner Verständigungspolitik gegenüber Polen, die in Wahrheit eine Unterwerfungspolitik sei, eingestanden. Die Lage der freien Stadt werde immer bedrohlicher. Auf keinem Gebiet zeige sich der Wille Polens, Danzig zu vernichten, brutaler, als in der Frage Gdingens.

Präsident Dr. Sahm wandte sich gegen die Behauptung, daß die Verständigungspolitik gegenüber Polen eine Unterwerfungspolitik sei. In der Angelegenheit Gdingen habe die Danziger Regierung die Initiative nicht früher ergriffen, weil insbesondere die letzten Monate schwer wiegendes Zahlenmaterial gebracht hätten. Gerade in der letzten Zeit sei trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise ein ständiges Steigen des Hafenverkehrs in Gdingen festzustellen, während der Verkehr über Danzig ständig abnahm. Die polnische Unterdrückungspolitik gegenüber dem Deutschtum trete bei der Eisenbahn besonders offen zutage. So sei der Präsident der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig gleichzeitig Präsident des polnischen Schulvereins in der freien Stadt.

Zum Schluß der Sitzung gab es noch einen scharfen Zwischenfall. Der kommunistische Abgeordnete Raschke entblödete sich nicht zu äußern, daß Präsident Sahm mit dem polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig zusammenarbeite, um die Danziger Arbeiter auszuhalten. Der Volkstagspräsident wies darauf den kommunistischen Abgeordneten aus dem Saal. Als Raschke der Aufforderung nicht nachkam, wurde er für 8 Sitzungen ausgeschlossen.

An Polen ausgeliefert

Der Urheber des Anschlages auf die Warschauer Sowjetgesandtschaft ausgeliefert.

Warschau. Der angebliche Urheber des Bombenanschlages auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau, Jan Polanski, der von Südslawien ausgeliefert worden ist, wurde am Dienstag nach Warschau gebracht. Noch im Laufe des Mittwoch wird der Untersuchungsrichter mit der Vernehmung Polanskis beginnen.

Kellogg, Richter des intern. Gerichtshofes

Genf. Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg wurde am Mittwoch von der Völkerbundsversammlung und gleichzeitig auch vom Völkerbundsrat mit 30 von insgesamt 47 abgegebenen Stimmen zum ständigen Richter des internationalen Haager Gerichtshofes an Stelle des zurückgetretenen bisherigen amerikanischen Richters Hughes gewählt. Die Wahl gilt formal zunächst nur bis 31. Dezember d. J., da satzungsgemäß der Völkerbundsrat und die Völkerbundsversammlung noch während der gegenwärtigen Tagung den gesamten Haager Gerichtshof neu zu wählen haben werden.

Die endgültigen Wahlergebnisse erst Anfang Oktober

Berlin. Die Bekanntgabe des endgültigen Ergebnisses der Reichstagswahl wird, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht vor dem 6. oder 7. Oktober erfolgen können. Vom 20. bis 25. September tagen die Kreiswahlausschüsse, so daß der Reichswahlausschuß frühestens am 27. September das endgültige Ergebnis feststellen kann. Dann folgt eine achttägige Erklärungsfrist für diejenigen Abgeordneten, die mehrmals gewählt worden sind.

Die Geheimschlüssel der englischen Völkerbundsabordnung gestohlen

London. Dem Privatsekretär Hendersons, Baker, sind nach einer Mitteilung an das englische Auswärtige Amt aus Genf, von einem Einbrecher die Geheimschlüssel gestohlen worden. Die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen für die Sicherung der Kästen, in denen die Geheimschriftstücke aufbewahrt werden, sind sofort getroffen worden.

Die Annahme des Londoner Flotten-Vertrages durch Japan

London. Der Sonderausschuß des japanischen Staatsrates hat halbamtlichen Meldungen aus Tokio zufolge, dem Staatsrat empfohlen, den Londoner Flottenvertrag anzunehmen. Um jedoch dem Rat den Ausweg aus der Krise zu erleichtern, die durch den Gegensatz zwischen ihm und der Regierung entstanden ist, wird eine Entschließung hinzugefügt, die die Verhandlungsmethoden des Kabinetts kritisiert, wonach dieses die Vorbehalte des Admiralsstabes und die berechtigten Verteidigungsbelange Japans nicht genügend berücksichtigt habe. Man hofft schon in der nächsten Woche den Staatsrat zur Annahme des Vertrages bewegen zu können.

Weiteres Anwachsen des Streiks in Barcelona

Madrid. Der Arbeiterstreik in Barcelona hat eine weitere Verschärfung erfahren. Nachdem am Dienstag die Hafenarbeiter in den Streik traten, haben jetzt auch die Straßenreiniger die Arbeit niedergelegt. Man befürchtet, daß auch die Autodroschkenfahrer, sowie die Arbeiter und Angestellten der Untergundbahn in den Streik treten werden. Es haben sich auch kleinere Zwischenfälle ereignet. Die syndikalistische Arbeiter-Zeitung in Barcelona ist bis auf weiteres verboten worden.

Um die indische Konferenz

Die Mohammedaner in Genf und die englisch-indische Konferenz.

London. In Indien werden zurzeit Anstrengungen gemacht, die mohammedanischen Vertreter auf der englisch-indischen Konferenz unter eine einheitliche Leitung zu bringen. Um dies zu ermöglichen, müssen jedoch zunächst die zwischen den mohammedanischen Führern bestehenden Gegensätze überbrückt werden. Es soll daher ein gemeinsames Programm ausgearbeitet werden, das u. a. folgende wichtige Punkte enthält: Kein Kompromiß mit den Hindus, Erhaltung der britischen Freundschaft, die wertvoller sei, als gute Beziehungen zu den Hindus und die Durchführung von Verwaltungsmaßnahmen in Indien, die eine vollwertige Vertretung der Mohammedaner in dem Zentralparlament und den Provinzialregierungen, sowie in der Beamtenschaft verbürgten. Der Sprecher der Mohammedaner auf der Konferenz soll Aga Khan sein.

Selbstmord des kanadischen Handels-Vertreters in London

London. Der Leiter der Handelsabteilung der kanadischen Regierungsvertretung in London, Freeland, hat sich in seinem Hotel vergiftet. Man fand neben ihm eine halbleere Flasche Zyankali. Das amtliche Untersuchungsergebnis sagt, daß Freeland Trinker war und ernste Geldsorgen hatte.



Der neue Präsident des jugoslawischen Staatsrates

der höchsten Verwaltungsbehörde Jugoslawiens, ist der frühere Minister und Skupschtina-Präsident, Hinko Peritsch, dessen Ernennung großes Aufsehen erregt hat.

Beschränkung der Obersten Kontrollkammer?

Warschau. Die Oppositionspresse berichtet, daß innerhalb des Ministerrats bald nach Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch Pilsudski, ein Projekt beschlossen wurde, welches zum Ziel hat, die Vollmachten der Obersten Kontrollkammer für Finanzfragen zu beschränken. Als Grund der Beschränkung der Vollmachten wird angegeben, daß diese Kammer im Augenblick weniger zu tun habe und daß der Beamtenapparat abgebaut werden müsse. Wie in politischen Kreisen indessen berichtet wird, ist man der Ansicht, daß die Beschränkung darauf zurückzuführen ist, daß die Regierung nicht mehr alle Posten des Budgets nachprüfen lassen will, wieweit die fraglichen Ausgaben begründet waren und ob sie in Vereinbarungen mit den Sejmbeschlüssen stehen. Würde diese Beschränkung wirklich eintreten, dann würde die letzte Kontrollinstanz nach dem Sejm über die Finanzwirtschaft der Regierung fallen.

Aman Ullahs Güter in Afghanistan beschlagnahmt

Konstantinopel. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat die Nationalversammlung beschlossen, sämtliche Güter des ehemaligen Königs Aman Ullah zu beschlagnahmen und als Staatseigentum zu erklären. Weiter wurde das Gesuch Aman Ullahs, ihm eine Pension zu gewähren, abgelehnt.

Riesenbeute amerikanischer Bankräuber

New York. Die Raubüberfälle auf Provinzbanken häufen sich in den letzten Wochen. In Lincoln (Nebraska) drangen vier Räuber am hellen Tage in die Kasse der Nationalbank ein und raubten 50 000 DoDllar bares Geld und Wertpapiere im Betrage von 1 Million Dollar.

Vom Steinschlag in die Tiefe gerissen

Innsbruck. Ein schweres Bergunglück ereignete sich in den Dolomit-Alpen. Drei deutsche Touristen, die aus Nürnberg stammen, hatten einen Aufstieg auf den etwa 2000 Meter hohen Cimone della Pala unternommen. Unterwegs gerieten die Touristen in einen Steinschlag. Während zwei von ihnen noch rechtzeitig flüchten konnten, wurde der dritte, namens Eichborn, von einem mächtigen Felsblock erfaßt und vor den Augen seiner Kameraden in die Tiefe gerissen. Seine Leiche konnte geborgen werden. — In Andermatt wird seit einigen Tagen ein Engländer, namens Newton, aus Sheffield, vermißt. Er war mit Bergschuhen und Pickel ausgerüstet und wollte den Gurschen besteigen, eine auch für Ungeübte nicht besonders schwierige Partie. Man vermutet, daß Newton abgestürzt ist.

„Tränengas" gegen Wanzen

Berlin. Eine ergötzliche Aufklärung hat die fünfspaltige Sensationsmache eines Blattes gefunden, das sich mit der besonderen Hast seiner Berichterstattung zu brüsten pflegt.

Da sollte die Reichswehr „Tränengas-Uebungen mitten in Berlin!" veranstaltet haben, die Bewohner eines ganzen Stadtviertels sollten von Uebelkeit und Kopfschmerzen befallen worden sein, den Leuten sollen die Augen geträut haben, manchmal so stark, daß sie nicht arbeiten konnten, Offiziere der Reichswehr sollten offen von diesen Uebungen der „Gasschutz-Abteilung des deutschen Reichsheeres" in der Scharnhorststraße gesprochen und sogar erklärt haben, man halte die Gasübungen deshalb mitten im Herzen Berlins ab, weil es den Herren vom Generalstab zu weit und unbequem sei, deswegen „nach Tegel, Tempelhof oder gar nach Döberitz hinauszufahren!"

„Die Herren vom Generalstab", die diesen gefährlichen Gasübungen laut Zeitungsbericht beigewohnt haben, werden wahrscheinlich sehr verwundert gewesen sein, daß man ihre Anwesenheit bei einer — Wanzenvertilgung für notwendig gehalten hat. Um eine solche handelt es sich in der Tat bei den ganzen schlimmen Tränengas-Angriffen gegen friedliche Bewohner. Die Kasernen der Wachtruppen sind in den letzten Tagen von Kammerjägern auf Wanzen untersucht worden, und die vorgefundenen unangenehmen Tierchen sind dann mit dem üblichen Vertilgungsmitteln beseitigt worden. Davon mag sich dann wohl in der näheren Umgebung ein leichter Geruch bemerkbar gemacht haben.

Die erste deutsche Biberfarm

In allen Trappergeschichten, die uns in unserer Kindheit so sehr entzückten, spielen die Biber die Hauptrolle, denn in den riesigen Waldgebieten Nordamerikas war ihr Fell durch Jahrhunderte das begehrteste Gut, und es wurde noch bis in die Mitte des 19. Jahrhundert. nicht nach Geld, sondern nach Biberfellen gerechnet. Auch im alten Deutschland war der Biber weit verbreitet, woran noch viele Ortsnamen erinnern. Heute gibt es nur noch wenige Kolonien dieses eigenartigen Tieres, ja an der Elbe und an der Mulde, und 1929 zählte man noch 263 Biber in 154 Bauten, die gesetzlich geschützt werden. Nun aber ist eine neue Möglichkeit aufgetaucht, den Biber wieder bei uns heimisch zu machen, nämlich die der künstlichen Züchtung. Wie Dr. Lutz Heck in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" mitteilt, ist es im vorigen Jahre zum ersten Male gelungen, bei uns Biber in einer Farm zu züchten. Es waren kanadische Biber mit den besonders wertvollen, dunklen Fellen, die auf einem Gut in Mecklenburg-Schwerin zu Zuchtzwecken eingeführt wurden. Zuerst wurden die Neuankömmlinge, 30 Stück, in kleinen Gehegen paarweise gehalten, bis sie sich eingewöhnt hatten, und dann in einem 25 Morgen großen See ausgesetzt, der mit 1½ Meter hohem, ungefähr 50 Zentimeter in die Erde eingelassenen Maschendraht umzäunt war. Die Tiere hatten hier dieselben Lebensbedingungen wie in freier Wildbahn, pflanzten sich daher normal fort, und im Herbst des ersten Jahres wurden bereits 18 Jungbiber festgestellt. Damit ist die Möglichkeit der Biberzucht in Deutschland erwiesen, und es wäre gewiß eine Bereicherung unseres Landschaftsbildes, wenn wieder mehr solcher Biberkolonien entständen. Diese gehören ja zu den größten Sehenswürdigkeiten der Natur; es sind unterirdische Burgen, die unter Wasser meist mehrere Ausgänge besitzen; dazu kommen die berühmten Dämme, die die Biber bauen. Durch sie ist in Amerika das Landschaftsbild ganzer Gegenden verändert worden, indem Seen und Sümpfe entstanden, ganze Wälder von den Nagern gefällt wurden. In Deutschland ist die Bautätigkeit des Bibers nicht so öffentlich, sondern mehr geheim, weil er immer verfolgt wurde, wo er auftrat. Bewundernswert ist, wie sorgfältig die Biber ihre Dämme bauen, um das Wasser zu stauen und dadurch den Wasserspiegel nach ihren Bedürfnissen zu heben; diese sind aus Holz mit dazwischengepacktem Schlamm angelegt, aber der frühere Glaube, daß das Tier mit dem Schwanz, der sogenannten Biberkelle, diese Maurerarbeiten ausführe, ist unrichtig, sondern sie arbeiten mit den Vorderfüßen. Tagsüber lebt der Biber in seinem Bau; höchstens am Nachmittag und besonders in der Dämmerung läßt er sich blicken und liegt dann flach auf dem Wasser, so daß nur der halbe Kopf, ganz wenig vom Rücken und manchmal etwas von dem platten Schuppenschwanz zu sehen ist. Er sieht ziemlich schlecht, hört aber gut und besitzt ein sehr starkes Witterungsvermögen, so daß er sofort, wenn ihm der Wind den Menschengeruch zuträgt, mit einem lauten Klatschen unter Wasser verschwindet. Er schlägt dabei mit dem Schwanz kräftig auf das Wasser, aber daß er dadurch andere Biber warnen will, wie man annahm, ist nicht nachgewiesen. Aus Amerika werden noch immer große Biberfellmengen ausgeführt, so kamen 1923 103 000 Felle auf den europäischen Markt.



100-Jahrfeier der ersten Eisenbahn

Botschafter Dawes am Führerstand der „Northumbrian",

der berühmten Lokomotive der ersten Eisenbahnlinie zwischen Manchester und Liverpool, die vor nunmehr 100 Jahren durch Stephenson eröffnet wurde. An der Feier, die am vergangenen Sonntag in Anwesenheit des amerikanischen Botschafters in London stattfand, nahmen die Damen im Stile jener Zeit gekleidet teil.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Mich?" fragte Frau Hochstaetter erstaunt.

„Ja. Denke dir, Frau Vorbeck wohnt nämlich der „Villa Myra" gerade gegenüber und wurde so — sehr gegen ihren Willen — Zeugin der letzten Ereignisse dort. Stelle dir vor, Vaters zweite Frau, deren sinnlose Verschwendung schon lange das Gespräch der Nachbarschaft bildete, hat das ganze Geld, das Vater ihr seinerzeit heimlich zuschreiben ließ, bereits durchgebracht und ist mit Hinterlassung zahlreicher Schulden in Begleitung eines reichen alten Rentiers verduftet! Schon am nächsten Tag stürzten sich die Gläubiger wie die Aasgeier auf Vater, der aber selber keinen Heller besitzt und in der letzten Zeit froh gewesen sein soll, wenn er satt zu essen bekam — was nach Aussage der Dienstboten durchaus nicht immer der Fall war. Frau Vorbeck, die natürlich keine Ahnung hat, in welchem Verhältnis ich zu dem schnöde verlassenen Gatten stehe, sagt, es habe schauderhafte Szenen gegeben zwischen ihm und den betrogenen Gläubigern. — Die Villa wird natürlich zwangsweise versteigert und Vater, der dadurch nicht mal ein Obdach behält, kann nun auf seine alten Tage sehen, wie er sich durchschlägt."

Christa war kreideweiß auf einen Stuhl gesunken.

„Und das Kind?" stammelte sie endlich. „Was ist aus dem Kind geworden?"

Hilde sah sie überrascht an.

„Du weißt, daß sie ein Kind hatten?"

„Ich — ich hörte es —"

„Ja. Es ist ein Knabe. Fast so alt wie Ivo. Was aus ihm wurde? Nun, sie hat ihn natürlich dem Vater gelassen; der kann nun sorgen für ihn!"

„Wie furchtbar für ihn — und das Kind!" murmelte Christa tief erschüttert, während ihr die hellen Tränen aus den Augen schossen.

Hilde zuckte die Achseln.

„Nun, ich finde, gerade du hättest am wenigsten Ursache, die beiden so sehr zu bemitleiden! Für dich müßte es doch eher eine Genugtuung sein!"

Die Mutter sah sie sprachlos an. Dann erhob sie sich schwerfällig. Ein Blick, so streng richtend, so vorwurfsvoll, wie Hilde ihn nie in diesen gütigen Augen gesehen hatte, streifte sie.

„Wenn das wirklich deine wahre Meinung ist, dann vergebe dir Gott!" sagte Christa und schritt taumelnd aus dem Zimmer.

„Was sagst du dazu?" wandte sich Hilde ärgerlich an ihren Mann, der während des Gesprächs stumm im Gemach auf und ab gegangen war. Jetzt blieb er mit scharfem Ruck vor ihr stehen.

„Daß deine Mutter recht hat! Es war lieblos, wenn nicht roh, ihr eine solche Nachricht in dieser Form mitzuteilen. Der Mann war immerhin ihr Gatte und — dein Vater!"

Hilde brach in Tränen aus.

„Gott, was habe ich denn gesagt? Für Vater ist es doch wirklich nur eine gerechte Strafe! Denke doch, was er ihr angetan hat!"

„Deine Mutter ist viel zu edel und gütig, um jetzt nur — daran zu denken!" "

„Eben darum. Ich kenne sie. Wenn er kommt und sie anbettelt — sie hat noch Ersparnisse von Tauffernitz her — dann ist sie imstande — und gibt ihm alles! Dem wollte ich vorbeugen, sie aufrütteln —"

„Liebes Kind, vielleicht wäre es schöner, nicht immer bloß den praktischen Vorteil im Auge zu haben, sondern auch das Herz zu Worte kommen zu lassen."

„Das sagst — du?" Hildes Tränen versiegten. Maßlos erstaunt starrte sie ihren Mann an. „Du hast dich doch immer über Gefühle lustig gemacht und den Vorteil als oberstes Prinzip gepredigt! Du nanntest das stolz deinen Charakter!"

Er sah über sie hinweg in die Luft.

„Vielleicht irrte ich mich. Vielleicht nannte ich Charakter, was nur selbstauferlegte Härte war. Heute glaube ich, daß es Charakter als etwas Feststehendes, Abgeschlossenes überhaupt nicht gibt. Er ist bei ehrlich strebenden Menschen nur ein ewiger Werdeprozeß, ein Emporwachsen und Freiwerden. Nur der Dumme oder Engherzige wird sich als etwas „Fertiges" betrachten."

„Und seit wann ist dir diese neue — Weisheit gekommen?"

„Seit ich an einem offenen Grabe stand!" antwortete Herrlinger leise.

XXIII.

Christa stand noch ganz unter dem Eindruck von Günthers Besuch. Unerwartet war er in aller Frühe gekommen. Erstens, um ihr mitzuteilen, daß sein Abschiedsgesuch endlich bewilligt worden war und er daher schon in den nächsten Tagen nach Birkenheide zu Komtesse Mara v. Breitenberg fahren könne, um sich vorzustellen.

Komtesse Mara, die seit Christas Abreise in lebhaftem Briefwechsel mit ihr stand, hatte nämlich, als sie von der Verlobung Günthers und deren Nebenumständen erfuhr, in liebenswürdigster Weise den Vorschlag gemacht, der junge Mann möge die eben freigewordene Inspektorstellung auf ihren Gütern übernehmen. Vorausgesetzt, daß er überhaupt einwillige.

Natürlich wollte er. Es war ja ein unerhörter Glücksfall. Besonders, da die Gräfin ihm noch schrieb, daß sie insgeheim hoffe, es werde ihm gelingen, seine liebe Mutter, nach der sie sich oft sehne — von Gretlein gar nicht zu reden — zu bestimmen, daß sie mit in das neue Heim übersiedle. Platz sei genug. Und außer sechs Kinderarmen warteten auch die ihren darauf, sich Frau Hochstätter zu öffnen —

Die einzige Bedingung, welche die Gräfin noch stellte, war, daß Günther, ehe er den Vertrag unterschrieb, sich das Feld seiner Tätigkeit persönlich ansehe.

„Nur in Ihrem Interesse," schrieb sie, „weil ich nicht will, daß Sie die Katze im Sacke kaufen. Denn von meiner Seite ist alles bereits erledigt. Mir genügt, daß Sie der Sohn dieser Mutter sind und daß ich durch Sie hoffen kann, unsere liebe Frau Christine wieder in meine Nähe zu bekommen —" (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Stadtverordnetenversammlung.

Die Stadtverordnetenversammlung ist für Montag, den 22. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Beschlußfassung über das Statut der Besoldung und Anstellung der städt. Beamten. 2. Regulativ über die Beihilfen zum Kleinwohnungsbau. 3. Statut über die Erhebung der kommunalen Konzessionssteuer. 4. Beschlußfassung über die Bereinigung der städtischen Straßen und Plätze. 5. Erweiterung des Wasserrohrnetzes nach der Berner Straße. 6. Verlegung der Kassenrevisionsprotokolle.

Vor Jahresfrist.

Da wir in den Vorbereitungen zu den Sejm- und Senatswahlen stehen, ist es nicht ohne Interesse daran zu erinnern, daß wir genau vor Jahresfrist an die Vorbereitung der Kommunalwahl, die am 8. Dezember stattfand, denken mußten. Vor Jahresfrist hat der leider zu früh verstorbene Oberhirte der Diözese Kattowitz Bischof Dr. Lisiecki der Stadt Pleß einen zweitägigen Besuch abgestattet. Während dieses Aufenthaltes hat der Kirchenfürst der Höheren Privaten Knaben- und Mädchenschule des Deutschen Schulvereins einen Besuch abgestattet. Die deutschen Katholiken haben an dem Fackelzuge zu Ehren des Bischofs teilgenommen. Nach verschiedenen Ansprachen richtete Dr. Pokorny eine deutsche Ansprache an Dr. Lisiecki, die dieser in deutscher Sprache beantwortete. In Golassowitz legte vor einem Jahre die evangelische Kirchengemeinde den Grundstein zu einem Gemeindehause. An dieser Feier haben die kirchlichen Körperschaften und zahlreiche Gäste teilgenommen. — In der „Alten-Fasanerie“ haben sich vor Jahresfrist junge Burschen zweier Gemeinden einen Kampf geliefert und bei dieser Schlägerei fast alle Fensterscheiben und einen großen Teil des Mobilars zertrümmert. — Im vorigen Jahre um diese Zeit war der Fürst von Pleß zur Pirsche nach dem Jagdschloß Promnitz gekommen, daß er in diesem Jahre wegen Krankheit nicht aufsuchen kann.

Deutsche Theatergemeinde für Polnisch-Schlesien.

Für die neue Spielzeit wird die Deutsche Theatergemeinde wie in den Vorjahren ein Schauspiel-Abonnement ausgeben, um unserem deutschen Schauspiel einen möglichst großen und festen Besucherkreis zuzuführen und zu sichern. Das Abonnement erstreckt sich zunächst auf die erste Hälfte der Spielzeit, umfaßt 8 Vorstellungen und gilt nur für die Mitglieder. Die Abonnementsvorstellungen finden regelmäßig an den Montagen statt. Sie werden durch den Spielplan bekanntgegeben. Die Abonnenten haben außer einer Preisermäßigung das Anrecht auf einen bestimmten Platz. Sie brauchen zu den Abonnementsvorstellungen keine Eintrittskarten zu lösen, sondern die Abonnementskarte berechtigt zum Eintritt. Sie besitzen ferner das Vorkaufsrecht für Oper und Operette, außer an Sonn- und Feiertagen. Gastspiele schalten grundsätzlich aus. Jedoch sollen auch in diesem Falle die Abonnenten berücksichtigt werden. Die Abonnementskarten sind übertragbar. Anmeldungen zum Schauspielabonnement für Mitglieder, die in der Stadt Pleß wohnen, werden in der Geschäftsstelle d. Blattes entgegengenommen.

Aus dem Manöver zurück.

Die hiesige Schwadron ist nach 6wöchentlicher Abwesenheit, während der sie an Manövern in Kleinpolen teilnahm, am 14. d. Mts. wieder nach Pleß zurückgekehrt.

Anwachsen der Flußläufe.

Der anhaltende Regen der letzten Tage hat die Flußläufe, insbesondere die Pszczynska, stark ausschwellen lassen. Die Hochwassergefahr ist aber inzwischen durch die eingetretene heitere Witterung beseitigt.

Sportanglerverein Pleß.

Wiederum veranstaltet der hiesige Sportanglerverein am Sonntag, den 21. d. Mts., ein bei der hiesigen Bürgerschaft so beliebt gewordenes Wettangeln an der Hoinkisschleuse. Das Angeln selbst findet in der Zeit von 6,30 bis 11,30 Uhr statt. Mittags um 12, 1 und 2 Uhr verkehrt ein Lastauto für den Personenverkehr hinaus. Fahrpreis pro Person 50 Groschen. Draußen wird eine gute Kapelle aus Kattowitz konzertieren. Für gute Verpflegung und Getränke ist gesorgt. Bei schlechter Witterung wird das Angeln um 8 Tage verlegt. Der Sportanglerverein erwartet am Sonntage alle Freunde und Gönner bei der Hoinkisschleuse.

Zwangsversteigerung.

Am 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr, kommen durch das hiesige Finanzamt zur Versteigerung: 800 Ctr. Kohle, 2 Schreibmaschinen, 10 Paar Schuhe, 2 Fahrräder, 1 goldene Uhr, 1 Radioapparat und verschiedene Küchengeräte.

Warszowice (80. Geburtstag).

Am 11. d. Mts., beging der Bauerngutsbesitzer Paul Niemietz 1 in Warszowice seinen 80. Geburtstag. Die Gemeinde Warszowice ließ es sich nicht nehmen, ihrem greisen „Vater“ an diesem Tage für alle Verdienste und alle Liebe, die er dieser Gemeinde in seinem langen Leben zugewandt hat, herzlich zu danken. Auch die Kirchenbehörde nahm Anlaß, dem langjährigen Mitglied der Landessynode und dem Kirchenältesten der Warszowicer Gemeinde mit den herzlichsten Glückwünschen auch Dank und Anerkennung zu sagen Die Nachbargemeinden brachten ihre Freude und Verehrung für den greisen Jubilar zum Ausdruck.

Die schlichte Feier anläßlich dieses Tages fand im Hause des Herrn Paul Niemietz statt. Nachdem der Posaunenchor das Lied „Lobe den Herrn“ intoniert und der Kirchenchor den Sängergruß dargebracht hatte, folgten zwei Gedichte von Kindern der Gemeinde. Hierauf brachte Herr Kirchenpräsident D. Voß namens des Landeskirchenrates und der Landessynode dem Jubilar die herzlichsten Grüße und Segenswünsche. Er betonte in seiner Ansprache die bedeutungsvolle Mitarbeit des Herrn Niemietz am inneren und äußeren Aufbau der Gemeinde Warszowice und hob die besonderen Verdienste am Bau der Kirche hervor. Herr Pfarrer Wentzlaff-Pleß brachte die Grüße von der Plesser Gemeinde und sprach im Namen des durch Krankheit leider verhinderten zuständigen Ortspfarrers des Herrn Kirchenrat Drabek, dem Geburtstagskinde Dank und Anerkennung aus für alle Mitarbeit in der Gemeinde. Herr Pfarrer Harlfinger-Golassowice drückte namens der Nachbargemeinde dem allverehrten Jubilar Dank und Anerkennung aus für seine Treue und Beständigkeit, die er in guten und bösen Tagen unerschütterlich bewiesen hat. Die Gemeinde Warszowice hatte ihrem lieben „alten Niemietz“ ein Bild, darstellend das Innere der Kirche, mit herzlichen Segenswünschen durch ein Mitglied des Gemeindekirchenrates überreicht. Herzliche Worte der Verehrung und Liebe sprach der Dirigent des Posaunen- und Kirchenchores, auch im Namen der Schuljugend, deren sich Herr Niemietz stets in väterlicher Weise angenommen hat.

Allen Gratulanten dankte mit sichtlicher Rührung Herr Niemietz und gelobte auch weiterhin, so lange Gott will, im Dienste der Gemeinde und der Kirche zu stehen.

Keine Meinungsverschiedenheiten im Stadtparlament

Das Regulativ der städtischen Beamten wiederum vertagt — Die Wahlkommissionsmitglieder ernannt

Auch eine Sitzung mit nur wenigen Punkten kann sich wie diese in die Länge ziehen. Darum ist es begrüßenswert, daß die Anregung öfter Sitzungen abzuhalten damit sich der Beratungsstoff nicht so anhäuft, auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Unsere Stadtväter werden am kommenden Montag noch einmal zusammenkommen um das Regulativ der städtischen Beamtenschaft endgültig zu verabschieden. Sehr zum Schaden der Sache ist dieser Gegenstand von persönlichen Motiven gegenüber den jetzigen Stellungsinhabern beeinflußt worden. Denn ob die Kummune einen Baumeister braucht oder nicht, sollte nicht mit der Person des gegenwärtigen Beamten verquickt werden. Bei dieser Frage ist also größtmöglichste Objektivität am Platze. Mit Befriedigung muß man davon Kenntnis nehmen, daß sich unsere Stadtverordnetenversammlung anläßlich der Wahlen zu den Kommissionen für die Sejm- und Senatswahlen aller Proteste, wie sie anderwärts nicht gerade dem Ansehen der Gemeindekörperschaft gedient haben, enthalten hat. Die Vorschläge der einzelnen Fraktionen wurden vom Plenum mit Einstimmigkeit gutgeheißen. Dieser Beschluß hat allseitig Befriedigung ausgelöst.

Die Sitzung wird um 5,25 Uhr vom Vorsteher Dr. Golus eröffnet. Anwesend sind 20 Stadtverordnete. Neben dem Magistratsdirigenten Bürgermeister Figna, sind die Ratsherren Frystatzki, Przyszewski und Sliwinski erschienen.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen. Es schließt sich daran eine Geschäftsordnungsdebatte an. Die Unterzeichnung des Protokolls soll unmittelbar nach der Sitzung erfolgen. Damit die Sitzungen sich nicht in die Länge ziehen, sollen künftig mehrere Sitzungen mit kleineren Tagesordnungen abgehalten werden.

Punkt 1. Stadtv. Schnapka als Referent teilt mit, daß das Schlesische Wojewodschaftsamt für das Schuljahr 1930/31 des Städtischen Mädchengymnasiums wiederum eine Subvention von 42 000 Zloty bewilligt hat. In dem zwischen der Stadt und der Wojewodschaft laufenden Vertrage sind auf Wunsch der Wojewodschaft zwei Aenderungen vorgenommen worden. Einmal soll dem Schularzt die Aufsicht in gesundheitlicher und hygienischer Beziehung über das Mädchengymnasium eingeräumt werden und zum zweiten sollen ohne Zustimmung der Schulabteilung der Wojewodschaft die Klassenräume für andere Zwecke nicht Verwendung finden. Der Magistrat will nun in den Vertrag die Bestimmnug eingefügt haben, daß auch ohne seine Zustimmung die Räume für andere Zwecke nicht verwendet werden dürfen. Dem schließt sich die Versammlung an.

Punkt 2. Worin die Versammlung ihre Zustimmung zum Verkauf einer Bauparzelle geben soll, wird auf Antrag des Magistrats vertagt.

Punkt 3. Ein Betrag von 298,95 Zloty wird dem Fonds zur Errichtung eines Erholungsheimes in Rudoltowitz als Restzahlung überwiesen.

Punkt 4. Der Versammlung liegt ein Gesuch des Schlesischen Akademikerverbandes um Bewilligung einer Subvention vor. Der Magistrat schlägt eine Zuwendung von 500 Zloty vor. Die Stellungnahme der Versammlung hat bereits in der Vorbereitungskommission eine gewisse Klärung erfahren. Es soll in das neue Budget ein Betrag von 500 Zloty eingestellt werden, der als Stipendienfonds gedacht ist. Aus diesem Fonds sollen in erster Linie diejenigen Studierenden bedacht werden, die aus der Stadt Pleß stammen und am hiesigen Gymnasium maturiert haben. In zweiter Linie kämen Studierende in Betracht, die aus den umliegenden Gemeinden stammen zu denen die Stadt in wirtschaftlichen Beziehungen steht. Der Stipendienfonds soll durch ein Regulativ geordnet werden. Eine Kommission, die aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten, dem Stadtv.-Vorsteher und dessen Stellvertreter und dem Stadtv. Paliczka besteht, soll dieses Regulativ entwerfen. Dem Subventionsgesuch selbst wird nicht entsprochen.

Punkt 5: Die Erledigung dieses Punktes, der die Beschlußfassung über das Statut über die Anstellung und Besoldung der städtischen Beamten bringen sollte, mußte unfreiwillig abgebrochen werden. Im Anschluß an das Referat des Stadtv. Paliczka hatte sich eine rege Debatte, die in der Hauptsache vom Stadtv. Szopa und dem Bürgermeister Figna bestritten wurde, entwickelt. Es handelte sich um die Bewilligung der Baubeamtenstelle, die der Magistrat wünscht, die Stadtv. Szopa seinerseits auf ein Jahr vertagt sehen möchte. Stadtv. Jurga wünscht, daß die Angelegenheit nicht mit dem gegenwärtigen Stelleninhaber verknüpft werden solle.

Die Diskussion erfährt schließlich ein Ende, als das elektrische Licht plötzlich aussetzt und eine Pause eingelegt werden muß.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung kommt der Punkt 6 zur Erledigung. Die drei Fraktionen schlagen ihre Kandidaten vor. Der Wahlgang ergibt keine Aenderung der Vorschlagsliste, so daß sich also die Wahlkommissionen in den vier Bezirken wie folgt zusammensetzen:

Bezirk 1: Ignaz Kuczia, Eisenbahnsekretär; Vertreter: Jan Kostka, Einsenbahnbeamter; 2. Konstantin Tulaja, Kreissekretär; Vertreter: Ladislaus Leszczynski, Professor; 3. Georg Buchs, Schulleiter; Vertreter Alexander Placzek, Geometer.

Bezirk 2: 1. Josef Gierlacki, Amtsrichter; Vertreter: Anton Kluba, Kaufmann; 2. Frau Dr. Rogalinski; Vertreter Boleslaw Stronski, Sekretär; 3. Karl Czauderna, Sekretär; Vertreter Alois Glanz, Kaufmann.

Bezirk 3: 1. Dr. Lerch, Notar; Vertreter Andreas Laburny, Eisenbahnsekretär; 2. Frau Szwider; Vertreter: Schornsteinfegermeister Koszek; 3. Paul Konietzny, Assistent; Vertreter Fritz Muschiol, Bautechniker.

Bezirk 4: 1. Ludwig Grobelny, Kaufmann; Vertreter: Josef Tulaja, Zimmermeister; 2. Theodor Manek, Sekretär; Vertreterin: Lehrerin Przeczek; 3. August Müller, Bankdirektor; Vertreter: Heinrich Walden, Sekretär.

Hierauf sollte in der Beratung des Punktes 5 fortgefahren werden. Stadtv. Szlapa schlägt Vertagung vor. Der Antrag wird mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Stadtverordnetenvorsteher setzt eine neue Sitzung auf Montag, den 22. d. Mts., abends 6 Uhr, an.

Zum Schluß interpelliert Stadtv. Jurga den Magistrat über die Anlegung der Hydranten. Die Erfahrung beweist, daß eigentlich nur der städtische Bohrmeister Kenntnis des Wassernetzes habe. Im Allgemeininteresse liege es, einen Plan des Wassernetzes anzufertigen und die Lage der Hydranten an den Häusern kenntlich zu machen.

Nach der Unterzeichnung des Protokolls wird die Sitzung geschlossen.

Sportliches

Tennisrepräsentativkampf Kattowitz — Königshütte.

Am kommenden Sonntag, den 21. d. Mts., findet auf den Plätzen des K. S. Stadion Königshütte obiger Repräsentativkampf statt. Für denselben hat der Verbandskapitän der Z. G. K. T. nachstehende Mannschaften aufgestellt: **Kattowitz: Damen:** Kubiersky und Josefus (06 Myslowitz), Bartocha (Schoppinitz) und Jungst (Rakett Kattowitz); **Herren:** Rokus und Miosga (06 Zalenze(, Hannok und Marzoll (06 Myslowitz), Makowski (09 Myslowi), Hoinkis (Siemianowitz) und Thieme (Rakett Kattowitz). — **Königshütte: Damen:** Cebulla und Heymann (Grün-Weiß-Königshütte), Bund und Drypczynski (Slonsk Tarnowitz); **Herren:** Schmidt, Guttmann und Bienek (Grün-Weiß-Königshütte); Klytta, Eisenberg (Stadion) und Sadowski, Kraszewski (Slonsk Tarnowitz). Mannschaftsführer der Kattowitzer ist Redakteur Bernstock, der Königshütter dagegen Herr Klytta. Die Spiele selbst beginnen um 9 Uhr früh.

Das letzte Verbandsspiel der Klasse A der Z. G. K. T. (oberschlesischen Tennisvereinigung) zwischen 06 Myslowitz und dem Rybniker Tennisklub findet am Konntag, den 28. d. Mts. auf den Tennisplätzen des K. S. Pogon Kattowitz am Südpark statt. Turnierbeginn um 9 Uhr vormittag. Oberschiedsrichter ist Redakteur Bernstock

Ru.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wucher

Wer kennt bei uns den Ausdruck „Geldmangel“ nicht? Wir kennen ihn alle, weil wir immer an Geldmangel leiden. Greifen wir in unsere Tasche, so ist sie jedesmal leer. Es lohnt sich nicht einmal, ein Portemonnaie zu kaufen, wenn man nichts hineinzustecken hat. Wir vertrösten uns immer auf den Lohntag, indem wir meinen, daß wir an diesem Tage zu Geld kommen werden. Der Lohntage gibt es zwar sehr wenige in unserem Leben, und kommt da wieder einmal ein Lohntag, so strecken sich gleich ein Dutzend Hände nach dem Gelde aus, und bevor wir uns umsehen, ist das Geld schon weg. Schon den nächsten Tag ist Leinwand in der Tasche, ohne daß alle „Gläubiger“ befriedigt werden konnten.

Besser, als uns armen Teufeln, erging es einem Kaufmann in Rowno, der Mordke Kaufmann hieß. Mordke Kaufmann war auch ein sehr angesehener Geschäftsmann in Rowno. Sein Großvater betrieb bereits das Geschäft im Orte, desgleichen auch sein Vater und ihm wurde dasselbe Geschäft überlassen, damit er es noch weiter ausdehne. Vielleicht deshalb, daß er ein so angesehener Kaufmann im Orte war, erhielt er von einem Wucherer, vom Srule Aron, 200 Dollar gegen Wechsel ausgeliehen. Srule Aron befaßte sich gewerbsmäßig mit Leihgeschäften gegen hohen Zinsfuß, und verlangte sonst reelle Werte, wie Bijouterie u. dergl. Da er jedoch zum Mordke Kaufmann volles Vertrauen hatte, lieh er ihm die 200 Dollar gegen einen Wechsel aus. Alles befand sich in der besten Ordnung, und Srule Aron erhielt seine hohen Zinsen pünktlich bezahlt.

Plötzlich passierte etwas, was eigentlich nichts mehr Neues ist, was aber auf Aron wie ein Blitzstrahl wirkte. Mordke Kaufmann machte Pleite. Das war ein großes Unglück, nicht nur für Kaufmann, aber für alle seine Gläubiger, unter welchen sich auch Aron mit seinen 200 Dollar befand. Aron ließ Kaufmann pfänden, aber dort war nichts zu nehmen. Er machte dem Kaufmann jedesmal einen Krawall auf der Straße, wenn er ihm begegnete, aber das half nichts. Aron sann nach Mitteln, wie er seine 200 Dollar erhalte, und nach langer Grübelei lächelte er in seinen Bart hinein.

Eines Abends zog Aron einen langen weißen Kittel an, schlich in den Garten des Mordke Kaufmann und von dort aus in die Wohnung seines Schuldners ein. Als Mordke Kaufmann im tiefen Schlaf lag, trat Srule Aron an sein Bett heran, strich dem Schlafenden über Gesicht und sagte mit tiefer Stimme: „Mordche! Ich, dein Vater Symche, verlange von dir, daß du dem Aron sofort die 200 Dollar zurückgibst, denn sonst verfluche ich dich, und werde in der anderen Welt niemals Ruhe finden, weil mein Sohn ein Betrüger ist.“

So sprach Srule Aron und verließ das Zimmer. Mordke Kaufmann hat in seinem ganzen Leben noch niemals so viel geschwitzt, als in dieser Nacht, und als es Tag wurde, kleidete er sich rasch an und lief mit den 200 Dollar zum Aron, die er ihm mit zitternder Hand überreichte. Vom Aron ging Kaufmann auf den Freidhof und betete lange auf dem Grabe seines Vaters Symche, dem er mitteilte, daß er die 200 Dollar zurückgezahlt hat. Aron schwieg eine Woche lang, erzählte dann aber alles seinen Bekannten. Die ganze Stadt Rowno lacht über den Hereinfall des Mordke Kaufmann, mit Ausnahme des Kaufmann selbst, der vor Aerger über den Verlust der 200 Dollar krank wurde und im Bett liegt.

Der schlesische Wojewode in Warschau

Gestern ist der schlesische Wojewode plötzlich nach Warschau gefahren. Er dürfte heute nachmittags zurückkehren. Die Reise des Wojewoden soll im Zusammenhange mit den Budgetberatungen des Schlesischen Sejms stehen.

Zum Vorsitzenden des Kattowitzer Wahlbezirks ernannt

Mit Veröffentlichung im Amtsblatt vom 10. d. Mts. wurde zum 1. Vorsitzenden des Wahlbezirks 39 (Kattowitz) Landrichter Bronislaw Podeleski und zu dessen Vertreter Kreisrichter Franciszek Mazurkiewicz ernannt.

Aufhebung des Wahlschutzgesetzes?

Die polnische Presse teilt mit, daß das Gesetz zum Wahlschutze, das das Datum des 12. Februar 1930 trägt, im Verordnungswege aufgehoben werden soll. Das Wahlschutzgesetz bedrohte jeglichen Wahlmißbrauch mit harten Strafen, insbesondere die Beamten,

die ihr Amt zum Vorteile einer bestimmten Wahlgruppe mißbrauchen sollten. Das Aufhebungsdekret soll heute im „Dziennik Ustaw“ erscheinen.

Invaliden zur Beachtung!

Nach erfolgter Aenderung der Bestimmungen über die Invalidenversorgung vom 8. März 1921 können alle Kriegsverletzte oder Hinterbliebene nach verstorbenen Kriegsinvaliden entsprechende Versorgungsanträge bis spätestens zum 31. Dezember 1930 stellen. In Frage kommen hierbei jedoch nur solche Personen, welche ein Anrecht auf Invalidenversorgung haben. Den Anmeldungen sind alle notwendigen Dokumente, bei einer Invalidität oder Krankheit, die durch den Militärdienst hervorgerufen worden ist, beizufügen. Zur Anmeldung sind auch alle diejenigen Personen berechtigt, die sich nach dem 30. April 1922 gemeldet haben und damals abschlägig beschieden worden sind.

Der Gemeindestempel

Eine äußerst wichtige Sache ist der Gemeindestempel, weshalb das Innenministerium sich genötigt sah, einzugreifen und gewisse Vorschriften über die Beschaffung des Gemeindestempels herauszugeben. Die Gemeinden bilden einen Bestandteil der allgemeinen staatlichen Verwaltung und daher muß der Stempel dieser Funktion angepaßt werden. Er muß, wie alle Stempel der Staatsämter rund sein. Seine Größe muß genau dem staatlichen Stempel angepaßt werden. Die ministerielle Anordnung widerspricht eigentlich der Kreisordnung, die da bestimmt, daß der Gemeindevorsteher kein Staatsbeamter iast. Die schlesischen Gemeinden haben sich auch an die Stempelvorschriften nicht gehalten, sondern ihre alten Stempel verwendet.

Wechselproteste bei der Bank Polski

Nach statistischen Angaben der Bank Polski betrug der prozentuale Anteil der in der Bank Polski zu Protest gegangenen Wechsel im August 4.16 Prozent gegen 5.29 Proz. im Juli. Der Rückgang beträgt demnach 1.13 Prozent. Die Gesamtmenge der zu Protest gegangenen Wechsel betrug 30.746 Prozent im Werte von 8 968 644.63 Zloty gegen 11 Millionen Zloty im Juli. Von der Gesamtsumme der zu Protest gegangenen Wechsel entfallen auf die Landwirtschaft 1 279 314.17 Zloty (14.26 Proz.), Textilindustrie 2 705 222.03 Zloty (30.16 Prozent), Metallindustrie 833 525.67 Zloty (9.35 Prozent), Lederindustrie 272 818.46 Zloty (3.04 Prozent), Holzindustrie 416 787.91 Zloty (4.65 Prozent), andere Industriezweige 3 455 916.39 Zloty (38.93 Prozent).

Polen mit Sacharin überschwemmt

Wie die Kontrollen der Warschauer Lebensmittel-Prüfungsanstalt zeigen, ist Polen gegenwärtig mit Sacharin überschwemmt. Bei der vorigen Kontrolle im Juli wurde festgestellt, daß von 1082 in 578 Unternehmen entnommenen Proben, d. h. über ein Drittel, Sacharin enthielten. Die August-Kontrolle zeigte einen noch schlimmeren Zustand, denn bei 983 in 721 Unternehmen entnommenen Proben wurde in 456 Produkten Sacharin festgestellt. Wie daraus hervorgeht, ist die Frechheit der Erzeuger und Fälscher verschiedener Delikatessen nach der letzten Revision noch größer geworden und 670 Strafanzeigen warten auf gerichtliche Entscheidung.

Proteststreik im Dombrowaer Kohlengebiet

Die polnische Presse berichtet, daß in dem Kohlengebiet Dombrowa ein Proteststreik wegen der Verhaftung der Oppositionsführer proklamiert werden soll. Es handelt sich um einen 24stündigen Proteststreik der durch die Gewerkschaftsführer beschlossen wurde.

6 Wochen Gefängnis für den „Polonia“-Redakteur

Am gestrigen Dienstag wurde vor der Pressekammer des Kattowitzer Gerichts erneut in der Prozeßsache Dr. Witczak-„Polonia“ verhandelt. Auch diesmal erachtete es der Verteidiger des beklagten Redakteurs Palendski für erforderlich, weitere Zeugen laden zu lassen. Gegen diesen Antrag jedoch sprachen sich der Privatkläger und auch der Staatsanwalt, in seiner Eigenschaft als Nebenkläger, aus. Der Antrag wurde dann auch abgelehnt.

Einer der letzten ausgebliebenen Zeugen, ein gewisser Waloszek, wurde diesmal vernommen. Dieser Zeuge wußte auch nicht viel auszusagen und gab an, daß ihm von einer Mordanstiftung seitens des Privatklägers nichts bekannt ist.

Privatkläger Richter Dr. Witczak, stellte dann den Antrag auf Vernehmung als Nebenzeuge, welcher keine Ablehnung fand. Dr. Witczak bemerkte u. a. daß ihm über eine beabsichtigte Ermordung des Dr. Krzykawski nicht bekannt gewesen ist. Mordanstiftung habe seinerseits auch nicht vorgelegen. Möglich, bezw nicht von der Hand zu weisen sei, daß Dr. Krzykawski, der damalige Pächter der Bäderverwaltung, vielleicht auf der Geiselliste gestanden hat und nach dem Lager in Sosnowitz überführt werden sollte, um später gegen internierte Polen ausgetauscht zu werden. Leicht möglich sei es dann, unter solchen Umständen, daß Gerüchte über die beabsichtigte Ermordung Dr. Krzykawskis auftauchten. Da er, der Privatkläger, nach Stand der Sachlage in dem Poloniaartikel, noch dazu in der Eigenschaft als Richter, arg verleumdet worden sei, stelle er den Antrag auf Verurteilung des beklagten Redakteurs zu einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten, sowie Entrichtung einer Geldbuße von 5000 Zl. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrag des Privatklägers an.

Das Urteil für Redakteur Palendski lautete auf 6 Wochen Gefängnis und eine Geldbuße von 500 Zloty. In der Urteilsbegründung wurde zum Austrag gebracht, daß es der beklagten Partei nicht möglich gewesen ist, den Wahrheitsbeweis für die erhobenen Anschuldigungen zu erbringen. Zu bemerken wäre noch, daß der Verteidiger, Dr. Ziolkiewicz, sein Amt als Rechtsbeistand in dieser Prozeßsache niederlegte, mit der Begründung, daß ihm seitens des Gerichts nicht die Möglichkeit gegeben wurde, durch weitere Zeugenvernehmungen den Wahrheitsbeweis zu liefern. Der Beklagte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Kattowitz und Umgebung

Deutsche Theatergemeinde. An großen Konzertveranstaltungen bringt der Spielplan bis Weihnachten zunächst am 24. Oktober ein Konzert von Moritz Rosenthal, am 23. November ein Violinkonzert Kuhlenkampff, 2 Künstlern von überragender Qualität und internationalem Ruf. Wir machen die Freunde echter Musik schon heute darauf aufmerksam.

Wer erteilt Auskunft! Am 30. Mai d. Js. entfernte sich der Ehemann Ferdinand Lustig von der ulica Stanislawa 8 aus seiner Wohnung und kehrte seit dieser Zeit nicht mehr zurück. Der Verschwundene ist 170 cm groß, schwarz, hat lange gebogene Nase und trug zuletzt einen grauen Anzug, sowie schwarze Lackschuhe. Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht sich unverzüglich bei der Polizeidirektion auf der ulica Zielona 28 oder bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

Verhängnisvoller Sturz von einem Baugerüst. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der ulica Zielona. Dort stürzte während der Arbeit von einem Baugerüst der 61jährige Arbeiter Josef Palacz von der ulica Falva 16 aus Siemianowitz hinunter. Es erfolgte seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus auf der ulica Raciborska. Die Polizei hat die weiteren Untersuchungen eingeleitet, um festzustellen, ob Fahrlässigkeit seitens des Aufsichtspersonals oder ein Unglücksfall vorliegt.

Vereitelter Selbstmord. Aus dem 3. Stockwerk ihrer elterlichen Wohnung stürzte sich in selbstmörderischer Absicht die 22jährigen Marie Konopowa hinunter. Das Mädchen fiel zum Glück auf das Dach eines Stalles, so daß sie nur leichtere Verletzungen erlitt. Es erfolgte ihre Ueberführung in das Spital.

Als vermißt gemeldet. Seit dem 1. d. Mts. wird der 30jährige Eisenbahnangestellte Adolf Gawlik als vermißt gemeldet, welcher sich an dem fraglichen Tage aus seiner Wohnung auf der ulica Krakowska 121 im Stadtteil Zawodzie entfernte und nicht mehr zurückkehrte. Gawlik soll an dem kritischem Tage sein Monatsgehalt abgeholt haben. Nach einer vorliegenden Beschreibung ist der Verschwundene 164 cm groß, und hat gesunde Zähne. Derselbe trug zuletzt die Eisenbahnuniform, sowie braune Halbschuhe. Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich bei der Polizeidirektion oder bei der nächsten Polizeistelle zu melden. x.

Am Kattowitzer Bahnhof arretiert. Wegen Taschendiebstahl, zum Schaden des Karl Badura aus Rudahammer wurden von der Polizei der Anton Szczyrba und Anton Dziaman, beide in Sosnowitz wohnhaft, arretiert. Beide wurden in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Königshütte und Umgebung.

Lasset die Wohnungen nicht allein. Während der Abwesenheit drangen unbekannte Täter in die Wohnung des Lehrers Teofil R. an der ulica św. Piotra 8 ein, entwendeten verschiedene Kleidungsstücke, Wertgegenstände und Geld im Werte von 1000 Zloty und entkamen unerkannt.

Feindliche Mieter. Zwischen den Mietern Paul S. und Johann D. von der ulica Styczynskiego kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf D. zu einem Hackmesser griff und dem S. einen Schlag auf den Kopf versetzte. Blutüberströmt wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus gebracht.



Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 12,05 und 16,35: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Solistenkonzert. 19: Literarische Stunde. 19,30: Vorträge. 20,30: Opernaufführung. 23: Tanzmusik.

Freitag. 13,05: Mittagskonzert. 16,25: Für die Jugend. 16,35: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Vorträge. 16,15: Schallplatten. 17,10: Vorträge. 18: Solistenkonzert. 19: Verschiedenes. 20,15: Literarische Stunde. 20,30: Aus Posen. 21,35: Abendkonzert. 22: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Vorträge. 16,15: Schallplatten. 17,10: Vorträge. 18: Orchesterkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Donnerstag, 18. September. 9,05: Schulfunk. 15,50: Kinderstunde. 16,15: Opernnachmittag. 16,45: Das Buch des Tages: Die Steine reden. 17: Opernnachmittag. 17,55: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Die ersten uns bekannten Menschenspuren auf der Erde. 18,20: Entwicklung und Glaube. 18.50: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschleßend: Ziehrer—Gilbert. 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Stunde der Arbeit. 20,30: Konzert. 21,30: Delikatessen. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,45: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle.

Freitag, 19. September. 15,50: Stunde der Frau. 16.15: Chor der Stände. 16,45: Das Buch des Tages. 17: Klaviervirtuosen. 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Italienfahrt. 18,10: Die Vorbedingungen des Pflanzenwuchses auf der Erde. 20,30: Aus neuen Tonfilmen. 21: Schreckliche Erlebnisse. 21,45: Blick in die Zeit. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport und Programmändrungen. 22,35: Reichskurzschrift.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.